

Facetten der Gewalt – mehrdimensionale Perspektiven auf Gewalt, Gender und Menschenrechte

Datum: 25.11.2021 / 19:00 – 21:00 Uhr online via Zoom

1. Hintergrund und Thema

Anlässlich des 40. Internationalen Tages zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen haben wir mit der Veranstaltung „Facetten der Gewalt – mehrdimensionale Perspektiven auf Gewalt, Gender und Menschenrechte“ den Blick insbesondere auf die Situation von Frauen gerichtet, die geschlechtsspezifische Gewalt erleben und gleichzeitig auf unterschiedliche Weise auch Diskriminierungserfahrungen machen.¹ Auch in Deutschland ist geschlechtsspezifische Gewalt gegen FLINTA ein großes Problem. Leider gibt es zu ihnen zu wenig Forschung.

Frauen, Mädchen, trans*, inter* und nicht-binäre Personen sind von Gewalt betroffen unabhängig von Herkunft, Alter, ihrer Schicht oder ob sie eine Behinderung haben oder nicht. Aber es gibt zugleich unterschiedliche Betroffenheiten und Vulnerabilitäten – und zu diesem Thema wollten wir in der Veranstaltung sprechen.

Auch 2020 sind die Fälle von Gewalt in bestehenden und ehemaligen Partnerschaften weiter gestiegen, im Vergleich zum Vorjahr um 4,9 Prozent. Die Zahl der Gewaltopfer in Partnerschaften stieg um 4,4 Prozent von 141.792 Opfern im Jahr 2019 auf 148.031 Opfer im Jahr 2020.²

„Ganz überwiegend trifft diese Gewalt Frauen: 80,5 Prozent der Opfer sind weiblich. Von den Tatverdächtigen sind 79,1 Prozent Männer. 37,9 Prozent der Taten werden durch Ex-Partner oder Ex-Partnerinnen begangen, der übrige Teil innerhalb bestehender Ehe- und Lebenspartnerschaften. Am häufigsten betroffen waren Opfer zwischen 30 und 40 Jahren. 139 Frauen und 30 Männer wurden im Jahr 2020 durch ihre aktuellen oder ehemaligen Partner oder Partnerinnen getötet.“³

¹ Wir verwenden in dieser Dokumentation verschiedene Formen des Genderns (Sternchen, Unterstrich, Doppelpunkt), um intersektionalen Aspekten von Mehrfachdiskriminierung – bezogen auf Herkunft, Geschlecht, Geschlechtsidentität, sexuelle Orientierung, körperliche oder geistige Beeinträchtigung und soziale Benachteiligung – Raum zu geben und die verschiedenen Perspektiven in der nicht abgeschlossenen Debatte zu repräsentieren. Das */Sternchen an den Begriff Frauen anzuhängen wird mittlerweile von einigen Akteur:innen kritisiert: Es kann implizieren, dass trans* Frauen nicht als Frauen angesehen werden. Vgl. Yaghoobifarah, Hengameh (2018): Stars und Sternchen, in: Missy Magazine. URL: <https://missy-magazine.de/blog/2018/05/11/stars-und-sternchen/>, zuletzt abgerufen am 23.02.22.

² Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 23.11.2021: Pressemitteilung „Gewalt in Partnerschaften im Jahr 2020: 4,9 Prozent mehr Fälle als im Vorjahr“, URL: <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/aktuelles/presse/pressemitteilungen/gewalt-in-partnerschaften-im-jahr-2020-4-9-prozent-mehr-faelle-als-im-vorjahr-187202>, zuletzt abgerufen am 23.2.22.

³ Vgl. ebd.. Die Angaben aus der „Kriminalistischen Auswertung Partnerschaftsgewalt 2020“ des Bundeskriminalamtes legen die binäre Einteilung von Geschlecht in „weiblich“ und „männlich“ zugrunde. Trans-Personen werden hierbei nicht erwähnt oder separat ausgewiesen. Die Studienlage explizit zu trans*-Personen ist insgesamt schwierig. Vgl. Bundeskriminalamt: Partnerschaftsgewalt 2020. URL: https://www.bka.de/SharedDocs/Downloads/DE/Publikationen/JahresberichteUndLagebilder/Partnerschaftsgewalt/Partnerschaftsgewalt_2020.html;jsessionid=CC63C541F4FF3939590149C1DB4EB1AB.live302?nn=63476, zuletzt abgerufen am 23.2.2022.

Was bedeutet häusliche Gewalt? Gewalt durch den_die Partner_in gehört für viele Frauen und deren Kinder zum Alltag. Jede vierte Frau hat in ihrem Leben mindestens einmal körperliche und/oder sexuelle Gewalt durch eine:n Beziehungspartner:in erlebt.⁴ Häusliche Gewalt ist ein gesamtgesellschaftliches Problem, das sich durch alle Schichten und sozialen Milieus zieht. Der Begriff „Häusliche Gewalt“ umfasst alle Formen der körperlichen, sexuellen, seelischen, sozialen und ökonomischen Gewalt zwischen erwachsenen Menschen, die in einer nahen Beziehung zueinanderstehen oder gestanden haben. Das sind vor allem Personen in Lebensgemeinschaften, aber auch in anderen Verwandtschaftsbeziehungen.⁵

Unsere Podiumsgäste

Bei unserer Diskussion konnten wir uns über die Expertise aus der Praxis und des politischen Engagements aus Treptow-Köpenick freuen:

Die Soziologin und Politologin *Thais Vera Utrilla* brachte ihr Expert*innenwissen aus Geschlechterpolitik, Feminismus, Intersektionalität, Mehrfachdiskriminierung und Migration ein. Außerdem konnte sie als Gründerin des Feministischen Zentrums für Migrant*innen e.V. die Themen und Diskussionen aus der zivilgesellschaftlichen politischen Praxis wunderbar darlegen.

Durch die Beiträge von *Heike Schulze* konnten wir Einblicke in die Arbeit und Erfahrungen in der Frauenzufluchtswohnung beim Träger offensiv'91 e.V. bekommen. Sie ist Diplom-Sozialpädagogin und konnte uns aus den 12 Jahren als Mitarbeiterin in der Beratungsstelle für gewaltbetroffene Frauen und ihre Angehörigen von berichten.

Als dritte in der Runde durften wir *Ute Jaroß* vom „Frauzentrum Treptow-Köpenick“ unter der Trägerschaft der Stephanus Stiftung begrüßen. Sie blickt auf 25 Jahre Erfahrung der sozialen Arbeit u.a. mit Frauen und Mädchen zurück und konnte ihr umfassendes Wissen zu geschlechtsspezifischer Gewalt einbringen. Als Beratungs- und Begegnungsprojekt für Frauen und Mädchen ist das Frauzentrum auch eine Anlaufstelle für betroffene Personen.

Moderiert wurde die Veranstaltung von Duygu Bräuer. Sie ist Koordinatorin des Projekts „Dialog im Kosmos“ im Kosmosviertel, Altglienicke und als Politikwissenschaftlerin verfügt sie über ein breites Spektrum an wissenschaftlichen Kenntnissen über Gender, Diskriminierung und Gewalt.

Als inhaltlicher **Einstieg** in das Thema wurde von Heike Schulze zunächst ein Überblick über **häusliche Gewalt und die verschiedenen Gewaltformen** und die berlinweiten Angebote für von Gewalt betroffene Frauen gegeben.⁶ Frauenzufluchtswohnungen sind für eine längerfristige Begleitung

⁴ Vgl. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2014): Gewalt gegen Frauen in Paarbeziehungen. Eine Sekundäranalytische Auswertung zur Differenzierung von Schweregraden, Mustern, Risikofaktoren und Unterstützung nach erlebter Gewalt. Kurzfassung. URL: <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/93970/957833aefef612d9806caf1d147416b/gewalt-paarbeziehungen-data.pdf>, zuletzt abgerufen am 23.2.2022.

⁵ Vgl. URL: <https://www.big-berlin.info/node/228>, zuletzt abgerufen am 23.02.22.

⁶ Neben physischer und psychischer Gewalt könne man unter den Klient*innen in den Frauenzufluchtswohnungen auch häufig emotionale und soziale Gewalt als Gründe für das Aufsuchen nennen. Die Angebote in Berlin an die sich betroffene Frauen wenden können sind sehr vielfältig. Es gibt bezirkliche Beratungsstellen und sogar fünf spezielle Fachberatungsstellen mit Rechtsanwält*innen, die rechtliche unterstützen und beraten können. An die sieben Frauenhäuser im Bezirk können sich alle wenden und können, insofern Platz vorhanden ist, aufgenommen werden. Auch Frauen mit akuten psychischen Erkrankungen können in Frauenhäusern untergebracht werden. Im Unterschied dazu können die Frauenzufluchtswohnung dies nicht bewältigen; sie sind aber für eine längerfristige Begleitung angelegt und als positiv zeigt sich hier, dass es dann

angedacht und leisten Beratung und Begleitung bei Behördengängen (z.B. Jobcenter) oder Anwältinnen.

Als eine wichtige Anlaufstelle insbesondere für Frauen mit Flucht- und Migrationserfahrung ist auch der neue Verein **Feministisches Zentrum für Migrant*innen** zu nennen. Das junge Projekt möchte eine politische feministische Plattform sein und sowohl Empowerment mit Veranstaltungen und Beratung schaffen als auch Vernetzung anregen. Auch das „**Frauzentrum Treptow-Köpenick**“ ist eine Erstanlaufstelle für psychische, häusliche-partnerschaftliche geschlechtsspezifische Gewalt und Ängste. Gleichzeitig ist es auch soziokulturelles Zentrum für Frauen und Mädchen u.a. mit empowernden und kreativen Angeboten.

Intersektionale⁷ Perspektive in Bezug auf die häusliche Gewalt

Ute Jaross betonte, dass viele Frauen die Hilfsangebote nicht kennen würden und diese Hürde gerade auch für Frauen mit wenigen oder kaum Deutschkenntnissen, mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten oder auch Frauen mit Behinderung ungleich höher wären. Schamgefühle kämen dann noch hinzu, eine Anlaufstelle real zu besuchen. Auch Kooperationen wie mit LesLeFam können produktiv dafür sein z.B. für lesbisch-queere Frauen sein die Hürden zu nehmen.

Auch Heike Schulze bestätigte, dass es für marginalisierte Frauen schwieriger sei das Angebot der Frauenzufluchtswohnung wahrzunehmen. Neben Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten erwähnte sie auch die Barrierefreiheit der Wohnungen, die häufig nicht gegeben sei und daher eine weitere Hürde für gehörlose, blinde oder geheingeschränkte Frauen darstellt. In Berlin gebe es außerdem zu wenige Plätze für trans-Frauen. Ein paar wenige sind auch dafür ausgerichtet, allerdings bspw. auch die Frauenzufluchtswohnung nicht. Dagegen seien gerade Frauen mit Migrationsgeschichte häufig unter den Klientinnen der Frauenzufluchtswohnung (73 %) im Jahr 2019-2020. Die Gesetzliche Lage zum Sorgerecht, dem eheabhängigen Aufenthaltsstatus und der Residenzpflicht für Asylbewerberinnen, sowie der Mangel an niedrigschwelligen Angeboten verursachen weitere Hürden um die Hilfeangebote zu erreichen.

Ältere Frauen erfahren ökonomische Gewalt mehr als die jüngeren Frauen, weil sie häufiger in ihrer Situation verbleiben. Da wird mehr Aufklärungsarbeit gebraucht. Die Zahl der von Genitalverstümmelungen bzw. -beschneidungen betroffenen Mädchen und Frauen nimmt zu. Eine geeignete Kommunikation darüber zu finden ist nicht einfach, denn sie hat aus weißer Perspektive häufig paternalistische Anleihen und geht häufig mit Unkenntnis einher.

Es spielt in dieser Hinsicht auch eine große Rolle, dass das Gesundheitssystem stark auf weiße Körper geprägt ist und nicht sensibel mit dem Thema umgeht. Ein vertrauensvolles Verhältnis sollte hier der Schlüssel sein, um weitere Schritte zu gehen. Eine Selbstreflexion über die Vorurteile und Machthierarchien - insbesondere der Personen, die im Beratungs- und Unterstützungsbereich arbeiten - ist wesentlich.

nur wenige Frauen gibt, die in die gewaltvollen Beziehungen zurückkehren. Das Ziel der Frauenzufluchtswohnung ist es, ein gewaltfreies Leben zu ermöglichen, Beratung und Begleitung bei Behördengängen wie dem Jobcenter oder Anwältinnen zu leisten.

⁷ Definition aus der Vielfalt-Mediathek: „Intersektionalität ist ein Begriff, der das Zusammenwirken mehrerer Unterdrückungsmechanismen beschreibt. Gemeint ist damit, dass verschiedene Diskriminierungsformen nicht einzeln für sich wirken und einfach zusammengezählt werden können, sondern dass sie sich gegenseitig beeinflussen und so auch neue Formen der Diskriminierung entstehen können.“ Vgl. URL: <https://www.vielfalt-mediathek.de/intersektionalitaet>, zuletzt abgerufen am 23.02.22.

Ganz allgemein lässt sich auch sagen, dass der Bedarf im letzten Jahr enorm gestiegen ist, sodass 100% mehr Bedarf in Wohnungen angefragt wurde als eigentlich vorhanden war.

Mehrfachdiskriminierung

Thais Vera Utrilla nannte häusliche Gewalt auch patriarchale Gewalt, weil sie vom System legitimiert würde, und Utrilla betonte, dass es sich dabei um strukturelle Gewalt handele, weil das System verschiedene Formen der Gewalt in ganzen Strukturen legitimiere. Das System erlaube marginalisierten Frauen weniger Rechte und Ressourcen, u.a. in Bezug auf das Aufenthaltsrecht, den Erwerb von Sprachkompetenzen, den Zugang zum Arbeits- und Wohnungsmarkt, dem Zugang zur Bildung und dem Gesundheitssystem. Rassistische Erfahrungen seien auch eine Art von struktureller Gewalt; sie sei häufig unsichtbar und subtil. Ein Grund dafür sei die wenige Repräsentation und Teilhabe von marginalisierten Frauen in den Medien, was symbolische Gewalt verursache.

Instrumentalisierung der häuslichen Gewalt

Thais Vera Utrilla erklärt, wie Medien und Politik geschlechtsspezifische Gewalt instrumentalisiert haben. Sie würden das Thema so behandeln als ob die Gewalt zu bestimmten Kulturen, Ländern oder Religionen dazugehören würde und somit die Gewalt nicht auch in Deutschland passieren könnte. Mit Begriffen wie „Ehrenmord“ würde sexualisierte Gewalt gegen Frauen medial oftmals als ein Problem konstruiert werden, das vor allem von außen in die deutsche Gesellschaft getragen wird. Aber die Zahlen zeigen, dass häusliche Gewalt überall gegenwärtig ist und ein gesellschaftliches und strukturelles Problem in Deutschland wie überall ist.

Ute Jaross betonte, dass wir eine gleiche Instrumentalisierung und Kulturalisierung zum Thema Genitalverstümmelung bzw. –beschneidung sehen. Das findet sich überall, nicht nur in bestimmten Ländern. Die Perspektive als „weiße-Retterin“ hilft nicht mit diesem Thema umzugehen.

Corona und sein Einfluss auf die häusliche Gewalt

Ute Jaross berichtete, wie Corona häusliche Gewalt nochmal sichtbarer gemacht hat. Aber nach wie vor sei das Thema sehr schambesetzt. Care-Arbeit wird in Corona-Zeiten von Frauen übernommen, weil sie weniger verdienen (gender pay gap). Frauen müssen in der Pandemie Multitasking (Home-Office, Home-Schooling, Care-Arbeit) arbeiten. Alle Klassen sind davon betroffen, so auch gut verdienende Frauen. Systemrelevante Berufe (Pflegeberufe, Erziehung) sind dazu stark belastet.

Heike Schulze bestätigte, dass die Zahlen der Anfragen von Frauen bei der Zuff oder für Hilfsangebote kurz nach dem ersten Lockdown stagniert sind, weil es in der räumlichen Enge keine Möglichkeiten für Frauen gab sich Hilfe zu suchen. Zugang zu Angeboten bzw. telefonische Beratung zu suchen ist schwieriger geworden, insbesondere für Frauen mit weniger Zugang zu Ressourcen. Überall gibt es Dunkelziffern. Die Frauen mit Migrations- und Fluchtbiographie konnten die Ressourcen nicht erreichen und sie wussten wegen der Isolation, dem Lockdown und den Sprachbarrieren weniger darüber Bescheid.

Forderungen:

Die folgenden wichtigen Forderungen wurden von unseren Podiumsgastinnen und den Teilnehmenden betont: Die „[Istanbul Konvention](#)“ muss unbedingt ohne Vorbehalte Bundes-, Kommunal- und Landesebene umgesetzt werden.⁸ Gerichte, Polizei und Verwaltungsstellen sollten wissen, was die „Istanbul Konvention“ alles beinhaltet und welche Rechte sie Frauen ermöglicht.

Angebote müssen daher auch nach diesen Barrieren schauen und beispielsweise Telefonangebote und eine einfache Sprache anbieten, sowie eine gute Öffentlichkeitsarbeit schaffen. Die Sprachvermittlung muss in allen Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen kostendeckend finanziert werden.

Sensibilisierungs- und Aufklärungsarbeit sollten schon in der Kita beginnen, damit das Thema kein Tabu bleibt. Tabus werden verschwinden, wenn die von Gewalt betroffene Person in der Lage ist, darüber zu sprechen. Angst und Schamgefühl sind strukturelle Probleme, die gesellschaftlich aufgelöst werden müssen. Das ist auch wichtig für eine Auseinandersetzung mit den Genderrollen.

Eine sichere, langfristige und nachhaltige Finanzierung von Projekten, Frauenhäusern, Zufluchtswohnungen, Fachberatungstellen muss zur Verfügung gestellt werden.

Eine kostenfreie Fachberatung und Rechtsberatung, niedrigschwellige und bedarfsgerechte Angebote für alle Frauen müssen sichergestellt werden. Einen schnellen, unbürokratischen und kostenfreien Zugang aller gewaltbetroffenen Frauen und ihrer Kinder zum Schutz muss bundesweit gewährleistet werden.

Bei allen Maßnahmen sollen alle Frauen inklusiv mitgedacht werden.

Es muss mehr Anlaufstellen für Frauen geben, die Mehrfachdiskriminierung ausgesetzt sind.

Es muss mehr Täterarbeit etabliert werden.

Unterstützung/ Beratung beim Gewalt gegen Frauen

Bundesweit:

- Hilfe Telefon Gewalt gegen Frauen
08000 116 016
<https://www.hilfetelefon.de/>
- Hilfe-Telefon Sexueller Missbrauch
0800 22 55 530 (Telefonzeiten: Mo., Mi., Fr.: 9.00 bis 14.00 Uhr; Di., Do.: 15.00 bis 20.00 Uhr)
<https://www.anrufen-hilft.de/>
- bff: Der Bundesverband der Frauenberatungsstellen und Frauennotrufe in Deutschland):
Telefon: 030 322 99 500
<https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/aktuelles.html>
- Frauenhauskoordinierung
Telefon: 30 338 43 42 – 0
<https://www.frauenhauskoordinierung.de/>

⁸ Der Frauenhauskoordinierung e.V. fasst die Istanbul-Konvention in Kürze so zusammen: „Die Istanbul-Konvention des Europarats ist das internationale Abkommen zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt gegen Frauen und Mädchen. Sie definiert Gewalt gegen Frauen und Mädchen als Menschenrechtsverletzung und als Zeichen der Ungleichstellung von Frauen und Männern.“ Vgl. URL: <https://www.frauenhauskoordinierung.de/themenportal/istanbul-konvention>, zuletzt abgerufen am 23.02.22.

- Weibernetz e.V. (bundesweite Selbstvertretungsorganisation von Frauen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen und Behinderungen)
Telefon: 0561 72 885-310
<https://www.weibernetz.de/startseite.html>

Berlin:

- BIG e.V.: Berliner Initiative gegen Gewalt an Frauen e.V. <https://www.big-hotline.de/>
BIG HOTLINE: (030) 611 03 00
<https://www.big-hotline.de/>
- LARA : Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Frauen*
Telefon: 030 216 88 88
<https://lara-berlin.de/home>
- BORA e.V. - Frauenberatung * Fachberatungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt für Frauen* und ihre Kinder
Telefon: 030 – 92 09 28 24
<https://www.frauenprojekte-bora.de/>
- ZUFF e.V. (Zufluchtswohnungen für Frauen e.V.)
Telefon: 030 - 694 60 674
<http://zufluchtswohnungen.de/ueberuns/>
- AWO Frauenberatung (Psychosoziale Beratungsstelle für Frauen mit Migrations- und Fluchterfahrung)
Telefon: 030 62330228
<https://www.xn--awo-sdost-u9a.de/beratung-und-hilfe/awo-frauenberatung>
- **Lesbenberatung e.V.**
Telefon: 030 215 20 00
www.lesbenberatung-berlin.de

Treptow – Köpenick:

- Frauenzentrum Treptow–Köpenick
Telefon: Mobil 0151 40 66 47 99
<https://www.stephanus.org/stiftung/geschaeftsbereiche/geschaeftsbereich-migration-integration/frauenzentrum-treptow-koepenick/standort/>
- Frauenzufluchtswohnung (offensiv'91 e.V.)
Telefon: 030 63 22 38 45
<https://offensiv91.de/rat-hilfe/frauenzufluchtswohnung/>

Literatur:

- 1- Tragische Einzelfälle? : Wie Medien über Gewalt gegen Frauen berichtet:
https://www.otto-brenner-stiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/02_Wissenschaftsportal/03_Publicationen/AP47_Tragische_Einzelfaelle.pdf
- 2- Mehr Schutz bei häuslicher Gewalt Information zum Gewaltschutzgesetz (auf englisch, türkisch, arabisch und persisch auch)

<https://www.bmfsfj.de/resource/blob/94308/1167d5f9923366f98e32cc10fd814886/mehr-schutz-bei-haeuslicher-gewalt-data.pdf>

- 3- Ihr Recht bei häuslichen Gewalt (in 18 verschiedenen Sprachen): <https://www.big-berlin.info/medien/ihr-recht-bei-haeuslicher-gewalt>
- 4- Positionspapier von Fachberatungsstellen zu sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt - Gegen eine Instrumentalisierung durch Rechtspopulist*innen: <https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/studien-und-positions-papiere/positions-papier-von-fachberatungsstellen-zu-sexualisierter-und-geschlechtsspezifischer-gewalt.html>
- 5- Schutz vor Gewalt. Für geflüchtete Frauen und Mädchen. Antworten auf die wichtigsten Fragen. Informationen in einfacher Sprache: <https://www.frauen-gegen-gewalt.de/de/studien-und-positions-papiere/schutz-vor-gewalt-fuer-gefluechtete-frauen-und-maedchen-antworten-auf-die-wichtigsten-fragen-informationen-in-einfacher-sprache.html>
- 6- Über Istanbul Konvention: <https://www.frauenhauskoordinierung.de/themenportal/istanbul-konvention/>
- 7- Analysepapier: Die Istanbul Konvention. Neue Impulse für die Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/ANALYSE/Analyse_Istanbul_Konvention.pdf
- 8- Dokumentation der DaMigra-Jahreskonferenz 2019: Gewalt gegen ALLE Frauen* stoppen! Istanbul-Konvention umsetzen: VORBEHALTLOS! <https://www.damigra.de/wp-content/uploads/Dokumentation-der-DaMigra-Jahreskonferenz-2019.pdf>
- 9- STOPP Projekt: <https://stop-partnergewalt.org/wordpress/>
- 10- Diskriminierungs- und Gewalterfahrungen von lesbischen und bisexuellen Frauen und Trans*Personen in Deutschland, Studie 2010-2012 https://lesmigras.de/wp-content/uploads/2021/11/Dokumentation-Studie-web_sicher.pdf
- 11- Lebenssituation und Belastungen von Frauen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen in Deutschland <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/94204/3bf4ebb02f108a31d5906d75dd9af8cf/lebenssituation-und-belastungen-von-frauen-mit-behinderungen-kurzfassung-data.pdf>

Veranstalter*innen und Förderhinweis

Die Veranstaltung war ein Kooperationsprojekt der Projekte „Dialog im Kosmos“, der Partnerschaft für Demokratie Treptow-Köpenick und der Partnerschaft für Demokratie Schöneweide und fand im Rahmen der historisch-politischen Veranstaltungsreihe „*Von der Geschichte zur Gegenwart*“ statt. Sie sind Projekte des Zentrums für Demokratie Treptow-Köpenick unter der Trägerschaft von offensiv'91 e.V. Die Partnerschaften für Demokratie werden im Rahmen des Bundesprogramms "*Demokratie leben!*" durch das Bundesamt für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert und das Projekt "Dialog im Kosmos" durch die *Berliner Landeszentrale für politische Bildung*. Die Inhalte der Veranstaltung, sowie die Inhalte dieses Berichts stellen keine Meinungsäußerung der entsprechenden Ministerien dar.



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*